

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Freitag, 21. Juni 1968

Preis
2 Kopeken

3. Jahrgang Nr. 121 (638)

Gesellschaftswissenschaften und Hochschulen

Referat des Genossen P. N. DEMITSCHEW

Der Aufbau des Kommunismus, der weltweite revolutionäre Prozess, die technisch-wissenschaftliche Revolution und die starke Verschärfung des ideologischen Kampfes, von der führenden Rolle der kommunistischen Partei in den Verhältnissen des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus in Mitleidenschaft gezogen, denn diese Rolle ergibt sich aus den Hauptanforderungen der Entwicklung der neuen Gesellschaftsformation.

Genosse Demitschew analysiert die Besonderheiten des ideologischen Kampfes in der heutigen Etappe, unterstreicht, daß es die Lage und die Verhältnisse des Kampfes der zwei Systeme verlangen, daß wir den ideologischen Kampf gegen die imperialistische Propaganda in allen Richtungen aktivieren. Wir müssen den revisionistischen Erfindungen sowohl der „linken“ als auch der rechten Abart eine entschiedene ideologische Abfuhr erteilen.

Der Referent analysiert die Aufgaben der Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften im Lichte der gegenwärtigen Probleme des kommunistischen Aufbaus. Er spricht davon, daß die Partei günstige Bedingungen für die weitere Entwicklung der Theorie geschaffen hat. Wir können mit Zuversicht sagen, daß die Verbindungen der Gesellschaftswissenschaften mit der Praxis des kommunistischen Aufbaus, mit den Hauptaufgaben der heutigen gesellschaftlichen Entwicklung enger geworden sind. Zugleich ist es notwendig, die Forschungstendenzen der Gesellschaftswissenschaft zu verstärken, das Niveau und die praktische Effektivität der wissenschaftlichen Arbeit ernstlich zu heben.

Der Referent analysiert die theoretischen Probleme der Vervollständigung der sozialistischen gesellschaftlichen Beziehungen, dann spricht er darüber, daß die Leitung durch die kommunistische Partei das Hauptobjekt des Angriffs und der Verleumdung der

(Kurzfassung)

bürgerlichen Propaganda ist. Doch weder den bürgerlichen Ideologen, noch den Revisionisten, welcher Art sie auch sein mögen, der rechten oder der „linken“, wird es gelingen, die Idee der führenden Rolle der kommunistischen Partei in den Verhältnissen des Aufbaus des Sozialismus und Kommunismus in Mitleidenschaft zu ziehen, denn diese Rolle ergibt sich aus den Hauptanforderungen der Entwicklung der neuen Gesellschaftsformation.

Im Referat wird die Frage über Generationen, die eine bestimmte Schärfe im Zusammenhang mit den Versuchen bekommen hat, die im Ausland von den revisionistischen Ideologen unternommen werden, den Kampf der Klassen in der kapitalistischen Gesellschaft durch einen Kampf der Generationen zu ersetzen, die Jugend zu dem einzig wahren revolutionären Faktor der Gegenwart zu erklären. Es ist charakteristisch, daß die Absolutisierung der Rolle der Jugend und die Herabwürdigung der Rolle der älteren Generation sowohl den rechten, wie den „linken“ Revisionisten eigen ist. P. N. Demitschew verweist bei den Fragen der Verbindungen der Gesellschaftswissenschaften mit der Literatur, mit der Parteipropaganda, analysiert die Probleme der Kaderausbildung und die Verbesserung des Unterrichts der Gesellschaftswissenschaften.

Die führende Rolle in der Formulierung der wissenschaftlichen Weltanschauung der Studentenschaft, unterstreicht der Referent, gehört der Geschichte der KPdSU, der Philosophie, der Politikonomie, dem wissenschaftlichen Kommunismus. Der Unterricht dieser Fächer ist nicht irgendeine Ergänzung zu Fachdisziplinen, sagen wir mal naturwissenschaftlichen oder technischen Disziplinen, sondern die Grundlage der gesamten Schulung und der Erziehung der Jugend, um bei ihr ein einheitliches und gut aufgebautes System der Anschauungen auszuarbeiten und die zukünftigen Spezialisten aller Zweige des Wissens und der Volkswirtschaft, des staatlichen Aufbaus

und der Kultur mit gründlichen Kenntnissen in der Theorie und in der Methode des Marxismus-Leninismus auszurüsten.

Das Wichtigste, worauf man die Aufmerksamkeit zu konzentrieren hat, ist die Hebung des Niveaus des Unterrichts, das den Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, den heutigen wissenschaftlichen Kenntnissen und den Forderungen des ideologischen Kampfes entsprechen muß.

Gegenwärtig, fährt der Referent fort, hat sich in unserem Land die Vorbereitung zur Feier des 100. Geburtstags Wladimir Iljitsch Lenins entfaltet. Die wichtigste Aufgabe im Zusammenhang mit der Vorbereitung zu diesem denkwürdigen Datum ist die schöpferische Arbeit der wissenschaftlichen und der wissenschaftlich-pädagogischen Kader zur weiteren tieferschürfenden Aneignung des Leninischen Erbes, der Entwicklung unserer revolutionären Theorie. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zum 100. Geburtstag W. I. Lenins neue Werke erscheinen werden, die der Geschichte des marxistischen Gedankens, dem Leben und der Tätigkeit Wladimir Iljitschs, dem Kampf unserer Partei, der Kommunisten aller Länder für den Triumph der Ideen des Marxismus-Leninismus, der Ausarbeitung aktueller Probleme des kommunistischen Aufbaus und der weltweiten Entwicklung gewidmet sind.

Abschließend spricht der Referent davon, wie groß die Verantwortung ist, die die Gelehrten der Gesellschaftswissenschaften und die Lehrer der marxistisch-leninistischen Theorie tragen. In der klaren Erkenntnis der gewaltigen Bedeutung dieser Mission liegt die unerschöpfliche Quelle der schöpferischen Eingebung, die Gewähr dessen, daß unsere Wissenschaftler, die Lehrer der Gesellschaftswissenschaften, alle ideologischen Mitarbeiter auch weiterhin ihre Pflichten in Ehren erfüllen und das Vertrauen der Partei und des Volkes rechtfertigen werden. (TASS)

Abreise der mongolischen Parteidelegation

Vier Tage lang weite eine Delegation der Mongolischen Revolutionären Volkspartei, mit dem Kandidaten des ZK der MRVP, Sekretär des Stadtparteikomitees von Ulan-Bator K. Tschimid an der Spitze in Alma-Ata.

Die Mitglieder der Delegation besuchten die Derschinski-Werkwarenfirmen, die Schuhfirma „Dshetsyn“, das Baumwollkombinat, die Tuchfirma „Alatau“, das Kombinat für Champagnerweine, das Tabakkombinat, das Republik-Modellhaus. Sie machten sich mit den Arbeitserfahrungen der Parteiorganisationen vertraut, unterhielten sich mit den Leitern der Betriebe, den Sekretären der Parteiorganisationen, Fachleuten, Arbeitern.

Im Alma-Ataer Gebietskomitee fand ein Gespräch mit den Delegationsmitgliedern statt. Der zweite Sekretär des Gebietspartei-Komitees A. F. Klinkow erzählte den mongolischen Freunden über die Ökonomie des Gebiets, die Tätigkeit der Gebietsparteiorganisation. Die Mitglieder der Delegation teilten ihre Eindrücke von ihrem Verweilen in der Hauptstadt Kasachstans mit.

„Wir haben uns mit der Arbeit der Parteiorganisationen einer Reihe von Industriebetrieben unter den Bedingungen des Übergangs zum neuen System der Planung und in atellernen Stimulierung bekannt gemacht“, sagte der Delegationsleiter K. Tschimid. „Die Erfahrungen der Parteiorganisationen von Alma-Ata werden uns in unserer praktischen Arbeit helfen.“

„In Alma-Ata haben wir viel gesehen, viel gelernt“, sagte der Sekretär des Parteikomitees des Industriekombinats von Ulan-Bator D. Tschimidordsch. „Die Sekretäre der Betriebsparteiorganisationen der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie haben uns ausführlich über die Organisationsarbeit, über die führende Rolle der Kommunisten in der Produktion, die ideologische und politische Massenarbeit erzählt.“

Am 20. Juni bog die Delegation der MRVP nach Irkutsk ab. Die Mitglieder der Delegation werden auf ihrer Reise vom Instruktore des ZK der KPdSU J. A. Ignatow begleitet. (KasTAG)

Konferenz der Gewerkschaften

PRAG. (TASS). Auf der hier tagenden staatlichen Delegiertenkonferenz der primären Gewerkschaftsorganisationen der Tschechoslowakei hielt der Vorsitzende des Zentralrats der Gewerkschaften Polacek ein Referat über die gegenwärtige Lage in den Gewerkschaften.

Wie GTK meldet, ergriff auf der Konferenz der Erste Sekretär des ZK der KP der Tschechoslowakei Alexander Dubcek das Wort. „Die KPC betrachtet die Demokratie als eine sozialistische Demokratie, das heißt als eine solche politische Ordnung, in der eine demokratische Diskussion darüber geführt wird, wie den Interessen der Werktätigen am besten entsprochen werden kann und nicht darüber, ob die Macht den Arbeitern und allen Werktätigen gehört und ob es sozialistisches Eigentum geben soll“, sagte Dubcek.

Diese Fragen haben unsere Werktätigen schon im Februar 1948 im Kampf gegen die bürgerliche Reaktion geregelt, und wir wollen

nichts an den Ergebnissen dieses Sieges ändern. Das sind feste Ergebnisse, ebenso fest wie unsere Orientierung auf die enge Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und unsere Zugehörigkeit zum sozialistischen Lager.

Zu den Beratungen des Plenums des ZK der KPC, sagte Alexander Dubcek, das Plenum habe festgestellt, daß überflüssige Spontaneität, zufällige Konflikte und Spannungen heute die größte Gefahr für die Politik der Tschechoslowakei darstellen. Die kommunistische Partei müsse der gleichberechtigten und umfassenden politischen Rolle der Gewerkschaften große Bedeutung bei. Sie wolle ihnen dabei durch Mitbestimmung von KPC-Mitgliedern in ihrer Tätigkeit allseitige Hilfe erweisen. „Wir wollen keine Gewerkschaften ohne Kommunisten, wie dies mancherorts gefordert wurde, sondern im Gegenteil müssen und werden in den Gewerkschaften die erfahrensten und fähigsten Kommunisten arbeiten.“

Erklärung Xuan Thuy

PARIS. (TASS). „Die Tatsachen zeigen, daß die Vereinigten Staaten nicht ihren guten Willen an den Tag legen, um bei den offiziellen Gesprächen in Paris Fortschritte zu erzielen. Mehr noch, sie haben den Verhandlungen Hindernisse in den Weg gelegt.“ Dies erklärte der Delegationsleiter der DRV Xuan Thuy bei dem 9. Gespräch zwischen den Vertretern der DRV und der USA.

Xuan Thuy sagte ferner, daß die Vereinigten Staaten die Öffentlichkeit irreführen und ihr einreden versuchen, daß sie angeblich zur Einstellung der Bombardierungen bereit sind. In der Tat verlangen die Vereinigten Staaten aber Verhandlungen über Bedingungen der Einstellung der Bombardierungen und aller anderen Kriegshandlungen gegen die DRV. In der Tat fordern sie nach wie vor nach „Gegenseitigkeit“. „Wir leh-

nen diese absurden Ansprüche der amerikanischen Seite ab“, betonte Xuan Thuy.

Xuan Thuy erinnerte an die zahlreichen Aggressionsakte der amerikanischen Soldateska gegen das vietnamesische Volk und insbesondere gegen die Demokratische Republik Vietnam. Die USA setzen die Bombardierungen „von zerstörendem Charakter“ fort, welche gegen kleinere, aber dicht bevölkerte Bezirke unternommen werden.

Was Südvietnam betrifft, so verstärken die USA-Truppen nach wie vor ihre barbarischen Angriffe und setzen immer größere Truppenkontingente und Mittel ein. Xuan Thuy wies unter anderem darauf hin, daß in Cholon, einem dichtbevölkerten Wohnviertel von Saigon, Giftgas angewendet wurden. „Die Vereinigten Staaten können diese Verbrechen nicht ableugnen“, erklärte Xuan Thuy.

Halbjahresplan vorfristig

Die Landschaften der Gebiete Kustanai und Nordkasachstan haben den staatlichen Sechsmonatsplan für Beschaffung von tierischen Erzeugnissen vorfristig erfüllt. Die Wirtschaften des Gebiets Kustanai haben an den Staat über 62 000 Tonnen Fleisch — 146 Prozent des Halbjahresplans, 120 400 Tonnen Milch —

101 Prozent und fast 30 Millionen Eier — 127 Prozent des Plans verkauft.

Das Gebiet Nordkasachstan erfüllte den Halbjahresplan für Fleischverkauf zu 110 Prozent. An die Beschaffungsstellen und Fleischkombinate wurden über 41 000 Tonnen Fleisch, fast um 9 000 Tonnen mehr als zur ge-

chen Zeit des Vorjahrs abgeliefert, Milch — 101 000 Tonnen — 105 Prozent und zirka 21 Millionen Eier — 136 Prozent des Plans.

Die Kolchose und Sowchose der Gebiete setzen den Verkauf von Viehzuchterzeugnissen an den Staat für den Jahresplan fort. (KasTAG)

Beschluss des Ministerrats der VAR

KAIRO. (TASS). Unter Vorsitz von Präsident Nasser hat hier eine außerordentliche Sitzung des VAR-Kabinetts stattgefunden, auf der die Erörterung des Plans zur Verwirklichung des „Programms vom 30. März“ beendet wurde. Dieses Programm sieht die Umgestaltung des gesamten gesellschaftlichen und politischen Lebens des Landes auf

demokratischer Grundlage sowie die Aktivierung der Volkskräfte und die „Mobilisierung aller militärischen, politischen und geltenden Potenzen des ägyptischen Volkes zur Befreiung der von Israel besetzten Territorien“ vor.

Laut einer Erklärung des Ministers für nationale Leitung Mohamed Fayek, die er nach der Sitzung abgab, beschloß das

VAR-Kabnet, mit der Verwirklichung dieses Programms unverzüglich zu beginnen. Jeder Minister soll dem Ministerrat einen ausführlichen Plan zur Verwirklichung dieses Programms durch sein Ministerium vorlegen. Zur Kontrolle über die Erfüllung dieser Pläne wird ein interministerieller Sonderausschuß gebildet, der dem Kabinet monatlich Bericht erstatten wird.



Diese Hochmontagearbeiter aus der Brigade von Philipp Selwert gehören zu den Kühnen im Trust „Kastalokonstruksija“. Sicher und gut arbeiten sie hoch im Blauen an den Bauten des Aluminiumwerks von Pawlodar. Ihr Tagessoll erfüllen sie von 150 bis 180 Prozent. UNSER BILD: (von rechts) Die Hochmontagearbeiter Nikolai Borot, Leonid Siwak, Viktor Schubalov, Wladimir Dronow, Valeri Dawydow und Konstantin Knaub. Foto: D. Neuwirt

Heuernte... mit Kombines

Sechs Kombines mit Anhängern folgen auf der Wiese des Sowchoses „Koktjubinski“ den Mähmaschinen. Sie sammeln die gemähten Grasschwaden in die Wagen. Mit geladenem Wagen begibt sich die Kombe zur Viehfarm, wo sie in zwei—drei Minuten entladen wird. Hier wird das Heu sofort geschobert.

Die abgeschriebenen Kombines SK-3 hat der Kombineführer dieser Wirtschaft Daniel Strans zur Heuernte hergerichtet. Daniel Strans räumt mit seinem Aggregat in der Schicht 120 Zentner Gräser. Die Gesteungskosten 1 Zentners Heu sind um 25 Kopeken billiger als bei der Sammlung mit Schleppen

und der Transportierung mit Kraftwagen.

Für die Heuräumkombe interessieren sich viele Spezialisten des Gebiets Aktjubinsk. In der Heubeschaffungsbrigade, in welcher Daniel Strans arbeitet, fand ein Seminar der Cheingenieure und Mechaniker der Wirtschaften der Rayons Leninski, Karabutakski und Noworossijski statt. Der Sowchosemeister machte sie mit der Einrichtung und Betreuung seines Aggregats bekannt. Jetzt sind auf den Wiesen noch einiger Dutzend Wirtschaften solche Kombines im Einsatz.

L. BIRJUKOW
Gebiet Aktjubinsk

Kultivatoren auf Maisplantagen

Die Maisfelder der Kolchose und Sowchose des Rayons Tschkalowski sind 16 000 Hektar groß. Der Stand dieser wertvollen Futterkultur ist allerorts gut, die Pflanzen wachsen schnell.

Auf den Plantagen wurden zur Zwischenreihenbearbeitung Kultivatoren eingesetzt. Zu 110—120 Prozent erfüllen ihr Schichtsohl die

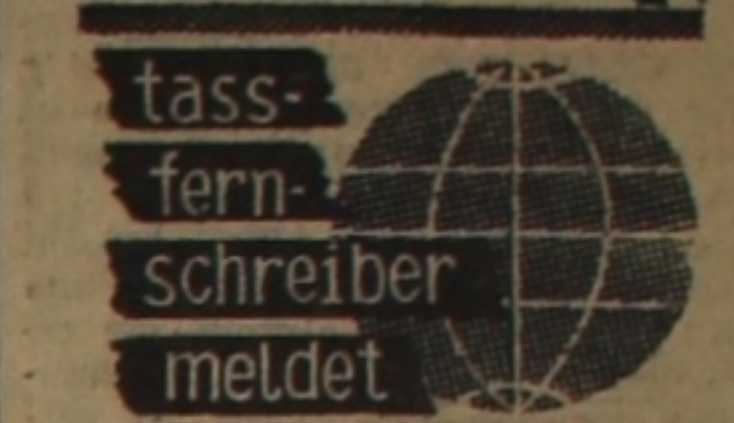
Mechanisatoren Pawel Ostrinski, Felix Dworezki und Reinhold Kerent aus dem Kolchos „Krasnaja swesda“. Hochproduktiv lasten ihre Maschinen im Kolchos „Swesda kommuna“ die Traktoren Andrej Dim, Kasimir Kusinski und Erwin Franz aus.

I. PETROW
Gebiet Koktshelaw

Aktive Heulüftung

Die Mechanisatoren des Alma-Ataer Tabaksochoses haben mit der Luzernemähd begonnen. Das gemähte Heu wird gleich mit Rechen, die vom Kasachischen Forschungsinstitut für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft konstruiert wurden, in Schwaden geharkt. Das Heu wird noch am nämlichen Tag in Hocken gefaselt. Der Schobersetzler sammelt die Hocken. Dann werden sie auf Kippwagen abtransportiert. Bei der Farm werden die Hocken auf eine spezielle Konstruktion aus Metall gelegt und mit Hilfe eines mächtigen Ventilators belüftet. So trocknet das Heu schnell, es bewahrt fast vollständig den Proteingehalt und um 3—4mal mehr Karotin als beim Trocknen in Schwaden. Damit steigt der Nährwert des Futters.

Die Methode des aktiven Heutrocknens, berichtet man dem KasTAG-Korrespondenten im Ministerium für Landwirtschaft der Republik, wird in diesem Jahr zum erstenmal auch in dem Sowchos „Talgarski“, in der Tabakwirtschaft „Tschillikski“ und in den führenden Wirtschaften des Gebiets Taldy-Kurgan angewandt.



BELGRAD. Das gemischte Komitee für wirtschaftliche und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen Jugoslawien und der Deutschen Demokratischen Republik trat in Belgrad zu einer Tagung zusammen. Erörtert werden u. a. der Warenaustausch, Kooperationsfragen und wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern.

ROM. Die italienischen Druckarbeiter haben in der letzten Woche zum zweiten Mal ihre Arbeit niedergelegt. Sie sind in einen Ausstand getreten, indem sie die Abschließung eines neuen Tarifvertrags fordern. Am Streik nehmen nicht nur die Druckarbeiter und Presseagenturen teil. In den nächsten Tagen werden in Italien keine Zeitungen mehr erscheinen. Es werden nur noch Fernsehen und Rundfunk funktionieren. Die Organisationsfunktion des Streikes gaben bekannt, daß die Druckarbeiter am 22. Juni die Arbeit erneut niederlegen werden.

PARIS. Die Werktätigen des Pariser Hafens beschlossen, die Arbeit wiederanzufangen. Nach einem Monat des Streikkampfes, nach hartnäckigen Verhandlungen mit der Direktion des Hafens errang die Gewerkschaft einen bedeutenden Sieg; sie erreichte, daß mehrere ihrer Forderungen befriedigt wurden. Entsprechend einem Abkommen werden unter anderem der Grundlohn um fast 17 Prozent und die Zuschläge für bestimmte Arbeiten um 7 bis 10 Prozent erhöht.

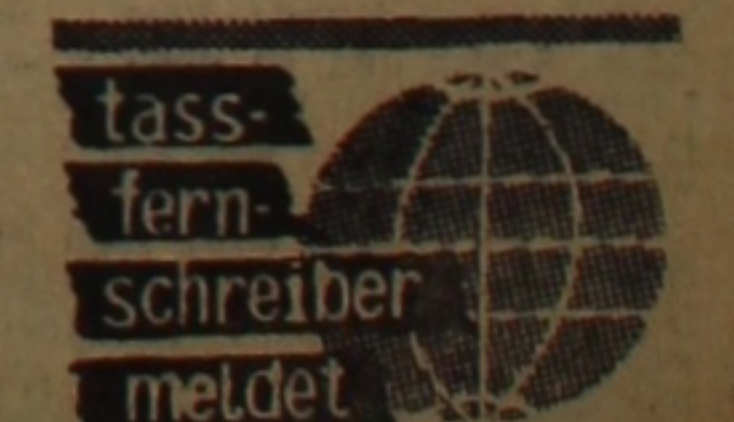
HANOI. Die Volksbefreiungskräfte Südvietnams haben in der Zeit vom 1. bis 7. Juni bei Kämpfen im Norden der Provinz Quang Nam 432 amerikanische Soldaten und Offiziere außer Gefecht gesetzt und 19 Flugzeuge abgeschossen, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur unter Berufung auf die Agentur Befreiung. Bei Angriffen auf Stellungen der amerikanischen und saigonischen Truppen im Raum des Provinzzentrums Cantho wurden vom 5. bis 13. Juni über 700 feindliche Soldaten und Offiziere kampfunfähig gemacht, 10 Flugzeuge zum Absturz gebracht bzw. beschädigt, ein Kriegsschiff versenkt und eine große Anzahl Waffen und Kriegsgeräte erbeutet.

NEW YORK. „Verrat“ — so heißt das demnächst erscheinende Buch eines Oberstleutnants der USA — Marineinfanterie William Corson, der die Regierung anklagt, das amerikanische Volk über die wirklichen Ziele und Fakten des Vietnam-Krieges getäuscht zu haben.

Der Verfasser dieses Buchs tat längere Zeit in Vietnam Dienst und war auch im Pentagon tätig. Er kritisiert scharf viele Aspekte des Krieges, die Programme zur „Befriedung“ der Bevölkerung und die Handlungsweise der Saigoner Regierung. Er macht ferner der USA-Regierung den Vorwurf, die Öffentlichkeit über die Lage in Vietnam falsch zu informieren.

KAIRO. Die israelische Soldateska setzt Provokationen gegen arabische Länder fort. Wie MEN berichtet, eröffneten israelische Truppen in der Nacht zum 20. Juni Maschinengewehrfeuer auf Stellungen der jordanischen Einheiten im Raum von Bakura und Adasiya (Norden des Jordantals).

Wie ein jordanischer Militärsprecher mitteilte, hat die jordanische Seite bei diesem Feuergefecht keine Opfer zu beklagen.



Vielfältige Formen der atheistischen Arbeit

In den Jahren der Sowjetmacht gingen im Lande große Veränderungen vor, stieg das kulturelle und wissenschaftliche Niveau der Gesellschaft. Doch gibt es noch eine bedeutende Anzahl von Menschen, die religiöse Vorurteile haben. Daran ist die geringe Kenntnis der Entwicklungsgesetze der Natur und der Gesellschaft schuld. Die religiösen Vorurteile verschwinden nach der Liquidierung der sie gebärenden Basis nicht von selbst, automatisch. Hier nicht in Betracht gezogen werden, daß die kapitalistische Welt bemüht ist, auf verschiedenen Wegen und mit verschiedenen Mitteln die religiösen Überbleibsel im Bewußtsein der Sowjetmenschen zu verankern. Die wissenschaftliche Enttarnung Gottes, die weitgehende Verbreitung der Ideen des wissenschaftlichen Atheismus — das sind die Wege zur Liquidierung der religiösen Anschauungen.

Im Gebiet Dshambul gibt es nicht wenig Atheisten, die die Angaben über die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft, Technik und Kultur gekonnt ausnützend, unter den Gläubigen eine umfangreiche Arbeit leisten. So stellte zum Beispiel das Pädagogikkollektiv der Gorki-Achtklassenschule (Direktor M. W. Doroschenko) in engem Kontakt mit den Elternkomitees fest, wer von den Eltern gläubig ist. „Dann untersuchen sie das Leben der Schüler in diesen Familien, organisieren eine reguläre außerunterrichtliche Arbeit. Die Schule mischte sich aktiv in das Leben der Schülerin Valje Aldinger ein, als sie erfuhr, daß Valja das Bett besuchen muß und, wenn sie sich weigert, von den Eltern, die Babstisten sind, verprügelt wird. Nach mehreren, längeren Unterhaltungen mit den fanatischen Eltern erreichten die Lehrer, daß Valja von den Eltern getrennt wurde und jetzt in einem Kinderheim wohnt. Aber die Schulen nützen immer noch zu schwach die Möglichkeiten der wissenschaftlich-atheistischen Erziehung im Biologie-, Chemie-, Physik-, Geographie-, Geschichts- und Anatomieunterricht aus. Die Lehrer verbinden die Themen noch selten mit dem gegenwärtigen Leben, versuchen fast nicht, die Behauptungen der religiösen Lehre mit Angaben der Wissenschaft zu widerlegen.“

Die wissenschaftlich-atheistische Arbeit kann nur dann erfolgreich sein, wenn zusammen mit anderen Formen eine individuelle Arbeit mit den Gläubigen geführt wird. Es gibt nicht wenig Gläubige, die sich nicht entschließen können, antireligiöse Vorlesungen zu besuchen, weil sie das als „Sünde“ betrachten. Da kann man durch lebendige, zugängliche Zweigespräche mit einzelnen Gläubigen oder mit kleinen Gruppen mehr erreichen. Ein herzliches Gespräch mit dem Menschen, Hilfe mit Rat und Tat in schweren Minuten, das zeitigt oft ausgezeichnete Resultate im Kampf gegen die Religion. Folgender Fall kann als Beispiel dienen. Vor einigen Jahren entstand im Rosa-Luxemburg-Sowchos, Rayon Kurdai, eine Sektierergruppe, deren Mitglieder sich „Zeugen Jehovas“ nannten. An der Spitze der Sektierer stand Friedrich Müller. Diese Betrüder weigerten sich, an den Wahlen teilzunehmen. Sie erlaubten ihren Kindern nicht, der Pionier- und Komsomolorganisation beizutreten. Sie besuchten keine Filmvorführungen und Versammlungen, hörten keine Radiosendungen, lasen keine sowjetischen Zeitungen und Zeitschriften. Mit einem Wort, sie kapselten sich voll und ganz vom Leben ab. Anstatt dessen veranstalteten sie geheime Betstunden mit Vorlesungen aus der Bibel.

Davon erfuhr die Parteioorganisation des Rayons. Aber lange konnten die Sektierer nicht entlarvt werden. Und zwar deshalb, weil diese Arbeit nur kampagneartig geführt wurde (hauptsächlich vor den Wahlen) und einen allgemeinen verurteilenden Charakter trug. Die Parteioorganisation des Dorfes überprüfte alle Seiten der Arbeit, die sie früher mit den Sektierern führte und kam zu dem Schluß, daß hier ein individuelles Herange-

hen nötig ist. So wurde es auch gemacht. Die besten Agitatoren und Lektoren-Atheisten besuchten die Familien von Friedrich Müller und W. Wittich arbeitete der Fremdsprachenlehrer Jewgeni Iwanowitsch Geptin, mit den Familien Weber, Geptin — die Lehrerin Olga Jellisejewa, mit den Brüdern Johann und Konstantin Günther — der Rentner J. Dyck. Die überzeugenden Zweigespräche mit den Sektierern blieben nicht ohne Erfolg. Die Sekte zerfiel, der Prediger F. Müller sagte sich von der Religion los und trat in den Spalten der Rayon- und Gebietszeitungen, im Rundfunk mit Beiträgen zu diesem Thema auf. Auf diese Art wurden die Gläubigen, die vor zwei Jahren das „Ende der Welt“ erwarteten, auf den richtigen Weg geleitet. In den letzten Jahren haben sich allein in unserem Gebiet unter unmittelbarem Einfluß von der Religion abgewandt. Das sind Posenitsch aus dem Rayon Dshambul, Sommerfeld, Wilhelm Schmidt aus dem Rayon Tschu, Grebenikowa und Pleschkowa aus dem Rayon Merke und viele andere.

Jetzt ist Wilhelm Schmidt aktiv vertheist. Er tritt systematisch auf Arbeiterversammlungen, vor den Eltern und Schülern der Schulen zum Vortrage zum Thema „Warum ich mit der Religion gebrochen habe und Atheist wurde“ auf. Schmidt sprach mehrere Male auf Gebiets- und Republikereisungen zu Fragen des wissenschaftlichen Atheismus. Er führt auch individuelle Erziehungsarbeit unter den Sektierern, den „Fünftägern“. Er erreichte, daß Peter Tillmann, Woldemar Geniker, Susa Peters und der Schwester Frieda, aus der Sekte austraten. Auf Grund der Beschlüsse des ZK der KPdSU vom 2. Januar 1964 „Über Maßnahmen zur Verstärkung der atheistischen Erziehung der Bevölkerung“ verwickelt das Gebietspartei-Komitee eine ganze Reihe Maßnahmen. Seit 1964 ist eine zweijährige Schule für Lektoren-Atheisten tätig, die in den Schuljahren 1965 — 1966 und 1966 — 1967 zirka 48—50 Personen absolviert haben. Etwa 100 Absolventen dieser Schule arbeiten jetzt im Gebiet als Lektoren: Olga Slobadanjuk, Lehrerin der Abi-Mittelschule der Stadt Dshambul, Elsa Kurz aus dem Rayon Merke, Ernst Hoffmann aus dem Rayon Swerdlow, Sinaida Slupnikowa aus dem Rayon Lugowskoj, Sadyk Smagulow aus dem Rayon Tschu und andere. In diesem Jahr lernen hier 65 Personen. Ihr Studium verbinden sie mit der wissenschaftlichen atheistischen Arbeit an Ort und Stelle. Das Haus der Atheisten im Rayon Swerdlow, das von Hugo Diezel, Lehrer der Mittelschule „50 let Kasachstana“ geleitet wird, ist mit einer guten Initiative aufgetreten. Hier werden Versammlungen der Gläubigen mit den Nichtgläubigen praktiziert. Die wissenschaftliche atheistische Arbeit wird durch Bühnenaufführungen, Auftritte der Laienkunst belebt. Aber das Fundament der wissenschaftlichen atheistischen Arbeit ist die individuelle Fühlungnahme mit den Gläubigen, die auf rücksichtsvollem Verhalten beruht. Eine durch das Leben geprüfte Arbeitsform sind Dispute, Frage- und Antwortabende. Die Abteilung für Propaganda des Dshambuler Stadtparteikomitees praktiziert diese interessante Form der wissenschaftlichen atheistischen Propaganda. Ihre Mitarbeiter sammeln im voraus Fragen, auf die die Werktätigen Antwort haben möchten. Dann geben die Atheisten-Lektoren auf Versammlungen im Klub, Kulturpalast oder Betrieb darauf erschöpfende Antworten. All das spricht davon, daß die Formen der atheistischen Propaganda sehr mannigfaltig sind.

A. ARGIMBAJEW,
Lektor des Dshambuler Gebietskomitees der KP Kasachstans

In allen Sprachen der Völker

Roman TSCHERNIKOW, Leiter des Forschungsinstitutes der nationalen Schulen bei der Akademie der Pädagogischen Wissenschaften der UdSSR, berichtet einem APN-Korrespondenten von der Entwicklungstendenz der nationalen Schulen in der UdSSR.

Die sowjetische nationale Schule steht vor einer überaus wichtigen Aufgabe: Ausbildung und Erziehung allseitig entwickelter Menschen mit Oberschulbildung, Menschen, die fähig sind, einen Beruf schnell zu meistern oder das Studium an einer x-beliebigen Hochschule aufzunehmen. Hierfür bestehen alle Voraussetzungen. Das wichtigste ist jedoch dabei, daß alle Völker der Sowjetunion Schulen in ihrer Muttersprache besitzen. Über die Erfolge der sowjetischen Republik bei der Entwicklung der Volksbildung kann man an konkreten Beispielen urteilen.

In den Jahren 1914/15 gab es im ehemaligen Transkaspischen Gebiet (so groß wie die Fläche der heutigen Turkmenischen Republik) 58 Schulen, an denen rund 6 800 Kinder aus den hiesigen begüterten Familien lernten. Für den Besuch der Schule mußte eine bestimmte Gebühr entrichtet werden; man lernte hauptsächlich das Lesen des Korans. Zaristische Beamte behaupteten, das Analphabetentum unter der lokalen Bevölkerung ließe sich im Laufe von 4 600 Jahren überwinden. So sah das Bild im vorrevolutionären Turkmenien aus.

Wie ist es heute darum bestellt? Im Schuljahr 1967/68 lernen an den 1 445 Schulen der Turkmenischen SSR 462 500 Kinder und an den Schulen für Arbeiter- und Dorfjugend 21 800 Personen.

Wenden wir uns nunmehr anderen Republiken zu. In Kasachstan gab es im Jahre 1914 105 000 Lernende und im Jahre 1966 bereits 2 866 000 Schüler. In Tadshikistan (entsprechend) 400 und 613 000 und in Kirgisien 7 000 und 657 000 Schüler.

Die Erfolge der nationalen Schulen sind der Stolz aller Völker des Sowjetlandes. Hervorgehoben sei dabei, daß der nationale Stolz den Völkern der Sowjetunion, ihre Liebe zu der Muttersprache und zur nationalen Kultur mit dem Streben nach nationaler Hegemonie, mit dem bürgerlichen Nationalismus nichts gemein haben. Die sowjet-

scher Unterrichtsmittel und des programmierten Unterrichts in den Stunden der russischen Sprache und Literatur zu praktizieren. Hierfür bestehen im Lande alle erforderlichen technischen Mittel.

Die nationale Schule hat auch andere aktuelle Probleme zu lösen, zum Beispiel das Mehrsprachigkeitsproblem. Man braucht wissenschaftliche begründete Empfehlungen für alle Aspekte des Unterrichts der dritten (ausländischen) Fremdsprache.

Die Hauptvoraussetzung für die Einführung der allgemeinen Oberschulbildung ist die Schaffung der entsprechenden materiellen Unterrichtsbedingungen. So eine soziale, die Entwicklung der Volksbildung hemmende Ursache wie Not, kennt man in der Sowjetunion seit langem nicht mehr. Die stabile materielle Basis bildet eine zuverlässige Grundlage für die intensive Entwicklung der nationalen Schule. In allen Unionsrepubliken, autonomen Republiken und Gebieten werden jährlich Tausende neue Schulen, Internate, Lehrräume und Werkstätten eröffnet; in hohen Auflagen erscheinen Lehrbücher und Anschauungsmittel in allen Sprachen der Völker der UdSSR. Sehr viele Schulen werden aus den Mitteln von Kolchosen, Sowchosen und Betrieben errichtet, was besonders die Republiken Mittelasiens betrifft.

Eine wichtige Rolle bei der weiteren Entwicklung der Volksbildung spielt die Pädagogische Wissenschaft. In jeder Unionsrepublik gibt es ein Forschungsinstitut für Pädagogische Wissenschaften und Fortbildungskurse. Ähnliche Fortbildungskurse bestehen auch in den autonomen Republiken und in allen autonomen Gebieten. Alle diese Institutionen arbeiten an den wichtigsten Problemen der Volksbildung, erforschen und verallgemeinern die von den nationalen Schulen gesammelte Erfahrung.

Die Gründung der Unionsakademie der Pädagogischen Wissenschaften, die berufen ist, die Tätigkeit der Lehr- und Forschungsanstalten aller Unionsrepubliken zu koordinieren, wird auch der nationalen Schule bei der Lösung ihrer Aufgaben große Hilfe leisten.

(APN)



Der Preisträger der Staatsprämie der UdSSR, der Leningrader Tondichter Andrej Petrow schreibt ein neues Ballett „Die Erschaffung der Welt“ für das Akademische Bolschoi Staatstheater der UdSSR. Die Musik ist von den Zeichnungen des namhaften französischen Künstlers Jean Effel inspiriert. Autoren des Librettos und Ballettmeister-Spielleiter des neuen Balletts sind die Verdiente Schauspielerin der RSFSR Natalia Kasatkina und Wladimir Wassiljew. Die schöpferische Gruppe plant in nächster Zeit ein Treffen des Tondichters und der Ballettmeister mit dem Künstler J. Effel.

UNSER BILD: Andrej Petrow (rechts) mit Natalia Kasatkina und Wladimir Wassiljew.
Foto: A. Konkow (TASS)

Arbeiter erhielten Reifezeugnisse

Die Aktuser Mittelschule der Arbeiterjugend feierte dieser Tage das 14. Abitur ihrer Schule. 36 junge Arbeiter und Angestellte schlossen erfolgreich ihre Mittelschulbildung ab und erhielten Reifezeugnisse. Es war dies ein frohes Fest sowohl für die Abiturienten wie auch für die Lehrer.

Unter den Abgängern sind nicht wenig gute Arbeiter. Der Dreher des Kraftfahrparks des „Glawentrostroji“ Robert Bruch zählt zu den Bestarbeitern des Betriebs, beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben als Mitglied des Komsomolkomitees. Dies alles aber hinderte diesen fleißigen Jungen nicht, erfolgreich die Mittelschule zu absolvieren. Er träumt davon, in einem polytechnischen Institut seine Bildung fortzusetzen. Auch die Maschinenschreiberin des Kraftfahrparks Katharina Kretz, ebenfalls Mitglied des Komsomolkomitees, bleibt keinen Schritt hinter ihrem

Kollegen zurück. Sie hat nun ebenfalls Mittelschulbildung. Der Elektrolokführer der Grube Nr. 121 August Müller, aktiver Komsomol, sagte: „Ich will die pädagogische Hochschule beziehen und Lehrer der deutschen Sprache werden.“

Der Absolvent Johannes Ebel ist Elektroschlosser der Ziegelbrennerei. Er vervollständigt tagtäglich seine Kenntnisse im Malen durch Fernunterricht an der Moskauer Kunstschule.

Galina Wertkowa, die die Schule mit den Noten 4 und 5 abschloß, Helene Berg, Erzieherin des Kindergartens der Grube Nr. 121, Erika Schneider, eine der besten Näherinnen des Dienstleistungskombinats, Wilhelms Müller, Arbeiter des Holzlagers der Grube Nr. 121 und andere Absolventen wollen auch unbedingt weiterlernen.

A. KORBMACHER
Gebiet Karaganda



Die Klubleiterin Elsa Hasselbach aus dem Sowchos „Organisator“, Rayon und Gebiet Kustanai, führt für die Mechanisatoren und Viehzüchter inhaltreiche Jugendabende durch. Darunter eine Serie von Unterhaltungsabenden zum Thema „Ruhm der Arbeit“ für die Sowchosarbeiter nach ihren Berufen. Elsa machte im Jahre 1967 erfolgreich einen Lehrgang für Klubleiter in Kustanai durch.

Foto: D. Reinwalder

Würdige Preisträgerin

Eine in Bronze gegossene Budjonowka, eine Hand, die ein Gewehr in einem Stück organisiert, ein Glas umklammert, der symbolische Preis „Kommunarde“ wurden der Komsomolorganisation des Sowchos „Tamginski“ für aktive Teilnahme am Unionsfeldzug der Pfadfinder, gewidmet dem 50. Jahrestag des Komsomol, eingehändigt. Das ZK des LKJW und die Zeitschrift „Selskaja molodostj“ erkannten ihr den ersten Preis zu und beschenkten sie mit einem Satz von Musikinstrumenten für ein Estradenorchester.

Die Dorfkomsomolzen haben in der militärisch-politischen Erziehung der Jugend nicht wenig getan. Sie schufen ein Museum, in welchem reiche Materialien über ihre Landsleute, Teilnehmer der Oktoberrevolution und des Großen Vaterländischen Krieges, Annalen der Siedlungen, Auls und Schulen

gesammelt wurden. Sie errichteten einen Obelisken dem Komsomolzen Dorfkorrespondenten Filipp Maty, der von den Kulaken meuchlings ermordet wurde, stellen Gedenktafeln und Obelisken auf die Schlachtplätze mit den Weißbänditen auf. Die Komsomolzen sammelten Mittel für ein Denkmal den Landsleuten, die im Kampf gegen die faschistischen Landräuber gefallen sind. Traditionell wurden die Treffen der Jugend mit den Kriegsveteranen. Diesen Preis erhielten sie auch noch dafür, weil die Jugend die Straßen der heimlichen Siedlungen begrünzte, ein Stadion anlegten, den Klub und die Spelschalle erweiterten.

Den Preis „Kommunarde“ übernehmend, schworen die Komsomolzen, dem heroischen Vermächtnis der Großväter und Väter immer treu zu sein.

(KasTAG)

Absolventen der Abenduniversität

Im Petropawlowsker Haus für politische Schulung fand eine Entlassungsfeier der Hörer der Abenduniversität des Marxismus-Leninismus statt. Unter den Absolventen sind auch Eisenbahner, die vorher ohne Arbeitsunterbrechung das Technikum der Eisenbahner beendet. Es sind dies die Kommunisten Ilja Botscharow, Elektrolokführer des Petropawlowsker Depots der Süd-Uraler Eisenbahn und Nikolai Senin, Mitglied des Gebietspartei-Komitees. Der erste ist

Propagandist der Anfangspolitschule des dritten Lehrjahrs und der zweite ein aktiver Zeitungswärter, der für das zweite Halbjahr 1968 über 400 Exemplare Zeitungen und Zeitschriften verbreitete. Beide Absolventen wurden von der Leitung des Depots prämiert und ihnen wurde Anerkennung ausgesprochen.

M. SCHESTOPALOW
Petropawlowsk

Reger Politinformator

Das Dshambuler Gebietspartei-Komitee verordnete an die Kabinette für politische Schulung, an die Parteikomitees der Betriebe, Neubauten, Kolchos und Sowchos ein Plakat, das die Erfahrungen des Politinformators Fjodor Babinzew verallgemeinert.

Der Kommunist der dreißiger Jahre, heute Chef des „Gordorstroj“ F. A. Babinzew kennt gut die Kraft des bolschewistischen Wortes. Alles nahm seinen Anfang mit der Fazitzziehung am ersten Freitag jedes Monats, wo Babinzew sprach. Während dieser Unterhaltungen tauchten Fragen über die Arbeit der verwandten Betriebe, über das Leben der Stadt und des Landes auf. Der Betriebsleiter ließ nicht eine Frage unbeantwortet. So verwandelten sich die Fazitz-Freitage in Tage der politischen Information. Es wurden Unterhaltungsleiter in verschiedenen Fragen nötig.

In einer Unterhaltung über die Hebung der Arbeitsproduktivität brachten der Meister A. Sabrow und der Bauleiter G. Faut den Vorschlag ein, die sozialistischen Verpflichtungen der Belegschaft zu erhöhen. Die weitere Erörterung dieser Fragen wurde der Parteiversammlung übertragen. Sie wurde von dem ganzen Kollektiv unterstützt. Nicht wenig wertvolle Vorschläge wurden gemacht während den Unterhaltungen über die wissenschaftliche Arbeitsorganisation wie auch über die Selbstkostenkensenkung.

Darin, daß das Kollektiv von „Gordorstroj“ mit großem Zeiteinsatz die Aufgaben des dritten Jahres des Fünfjahresplans erfüllt, ist auch ein großer Verdienst der Gruppe von Politinformatoren, deren Seele Fjodor Babinzew ist. (KasTAG)

EINE geraume Zeit verging, ehe Alexander wieder zu Besinnung kam. Er öffnete die Augen und sah sich mit trübem Blicken im Zimmer um. Die Wände, die Decke, die Betten — alles war blendend weiß und sauber. Das verwirrte ihn. Wo war er? Was war mit ihm geschehen? Er wandte sich um und erblickte ein Mädchen. Mit bleichem Antlitz saß sie schweigend und in sich versunken auf einem Stuhl nicht weit von seinem Bett. Sie spürte seinen Blick und schreckte aus ihren Gedanken auf. In ihren Augen leuchteten kleine helle Fünkchen, über ihr Gesicht huschte eine leichte Röte. Oh, diese Augen hat er doch schon einmal gesehen! Wo bloß? Na ja doch, er hat sie gesehen, jetzt weiß er das ganz bestimmt!

„In der Nacht hatte man einige Waggons auf ein Abstellgleis gebracht. Alexander Kosyrew, der Rangierleiter, stand auf der Endbühne des ersten Wag-

Tiefe blaue Augen

aus und fiel auf Geleise... Was dann geschah war, wußte Alexander nicht. Und jetzt sah er diese Augen wieder. Wieviel Zeit mochte seitdem vergangen sein? Etwas Böses ahnend, griff er nach seinen Füßen. Aber er fand nur einen. Der andere war nicht mehr da. Da versippte er plötzlich einen furchtbaren Schmerz in den Gliedmaßen und verlor abermals das Bewußtsein. Die Augen des Mädchens trübten sich, über ihre bleichen Wangen rollten schwere Tränen. Sie war selbst einer Ohnmacht nahe, denn sie hatte viel Blut für die Rettung Kosyrews hergegeben.

„Die Mißwahrungen der Ärzte und der zähe Organismus des Jungen taten das Ihrige. Alexander genas. Langsam zwar, aber unentwegt. Natascha — so hieß das Mädchen — besuchte ihn öfters, und jedesmal, wenn sie kam, lobte er merklich auf. Er fühlte dann Erleichterung und vergaß sein Unglück. Natascha merkte das und besuchte ihn nun jeden Tag. Wenn sie aus der Schule nach Hause kam — Natascha arbeitete als Lehrerin — legte sie ihre Bücher und Hefte auf den Tisch und elzte, oft hungrig und müde, ins Krankenzimmer zu ihrem Lebensretter. Vorsichtig öffnete sie die Tür seiner Krankenzimmertüre und schritt, wenn Alexander schlief, lautlos zu seinem Bett. Dort setzte sie sich auf einen Stuhl und wartete. Sie schaute schweigend in sein jugendlich offenes Antlitz, und immer mehr merkte sie, daß er eigentlich ein hübscher Junge ist.

„Was geht in mir vor?“ fragte sie sich manchmal. „Was ist

Wahre Begebenheit... Liebel Wann kommt sie denn in unser Herz? Wie schwer wäre unser Leben ohne sie! Sie leuchtet uns in finsterner Nacht, leht Schwingen uns, wenn wir am Boden kriechen, sie bringt uns Glück, wenn wir verlassen sind. Lieble, Liebel Dem Krüppel auch nimmt sie die Leiden fort und bringt ihm Lebenslust und Glück. ...Es vergingen noch Wochen, bis eines Tages der Arzt zu Kosyrew ins Krankenzimmer trat und sagte: „Na, junger Mann, wir haben ausgesiedet. Unserer Hilfe sind Sie nicht mehr bedürftig.“

„Oh, ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Hilfe“, erwiderte etwas verlegen Alexander und begann seine Siebensachen einzupacken.

„Sobald Ihr Bein ganz ausge-

heilt ist, verschaffen wir Ihnen eine Prothese“, fuhr der Arzt selbstgefällig fort. „...damit Sie auf Ihrer Hochzeit einen Twist tanzen können.“ Sie werden uns doch einladen?“

„Auf meiner Hochzeit!“ seufzte Alexander und erötete. „Die wird niemals stattfinden. Wer braucht mich jetzt!“

„Hoh!“ lachte der Arzt auf. „Man braucht Sie! Und wie noch wird man Sie brauchen!“ sagte er dann allen Ernstes und dachte an Natascha, an das schöne Mädchen, das seinen Patienten so oft besuchte.

In diesem Augenblick traf Natascha ins Zimmer. Sie hielt einen frischen Blumenstrauß in der Hand und strahlte vor Glück. „Sascha“, sagte sie erregt, „du wirst nicht mehr in euer Arbeiterheim gehen. Du wirst bei uns wohnen. Ich habe mit meiner Mutter gesprochen. Wir haben zwei Zimmer. Der Raum wird für uns alle reichen.“

„Wo denken Sie hin, Natascha!“ stammelte Kosyrew verwirrt. „Ich will niemanden zur Last fallen.“

„Du wirst uns gar nicht zur Last sein“, versetzte Natascha. „Komm nur, die Mutter wartet...“

„Einen Augenblick“, unterbrach sie jetzt der Arzt. „Ich werde den Wagen bestellen.“

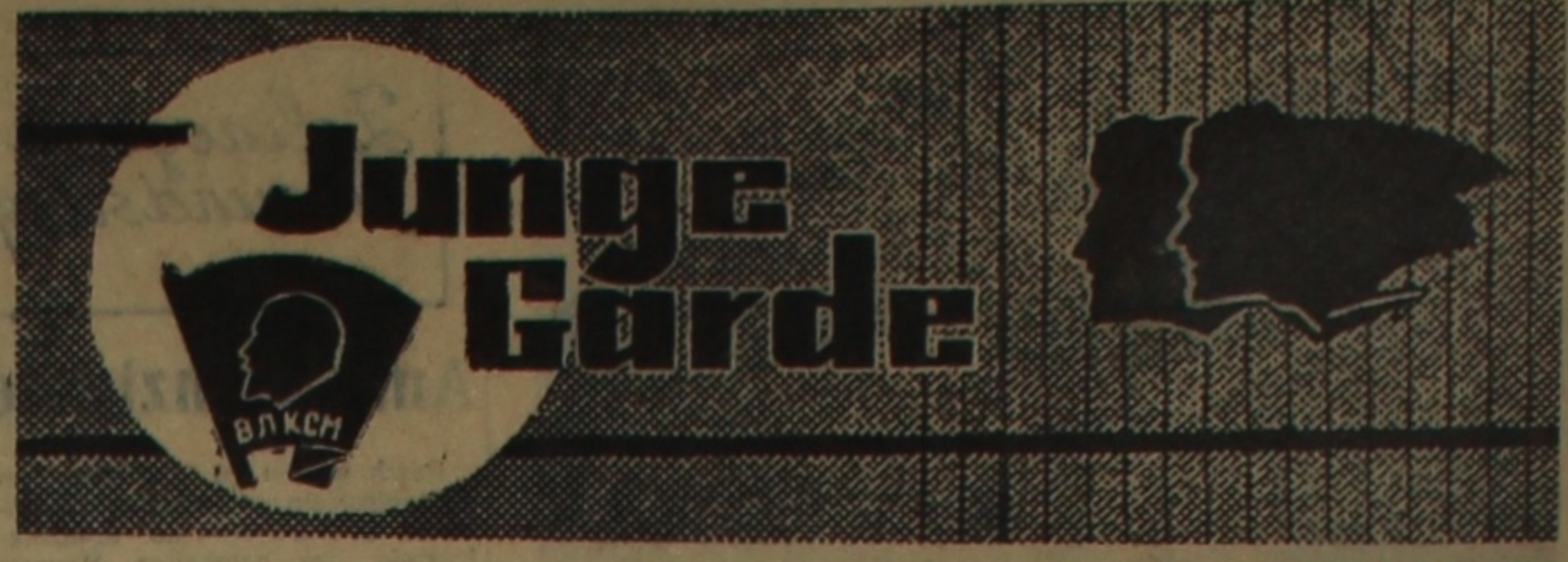
„Danke. Aber das ist überflüssig“, erwiderte Natascha. „Ich bin nämlich mit einem Taxi gekommen.“

Behutsam faßte sie Alexander unter und führte ihn aus dem Zimmer. Bedächtigen Schritts folgte ihnen der Arzt. Im Hof nahm Natascha ihrem Freund die provisorische Krücke aus der Hand und half ihm in den Wagen einsteigen. Dann winkte sie mit einem freudigen Lächeln um die Lippen dem Arzt zu und setzte sich neben Alexander. Der Wagen fuhr eine Schleife, stieß ein graublaues Gaswölkchen aus und passierte das offene Tor.

P. JELISSEJEW

СТУДЕНЧЕСКАЯ МЕРИДИАНА

**ZU
GAST
BEI**



Anziehungskraft

Moskau, Oktober 1958. 320 Physiker der Moskauer Staatsuniversität berichteten, daß sie in den Sowchosen „Sidanowski“, „Bulajewski“ und „Usunkulski“, Rayon Bulajewski, Gebiet Nordkasachstan, 12 Wohnhäuser, einen Kälberstall, 2 Geflügelställe, einen Kaninchenstall gebaut haben. Zwei Viehställe wurden renoviert, über 4 000 Quadratmeter Mauern verputzt.

(Aus dem Buch „Der Planet Neuland“)

Frühmorgens kam jemand in den Speicher gerannt, wo die Jungen wohnten, und rief: „Jungst Eine Rakete wurde gestartet! Sie ist sehr gut zu sehen.“ Alle liefen auf die Straße. In den Strahlen der noch nicht aufgegangenen Sonne bewegte sich am dunkelblauen Firmament ein heller Punkt. Verstreute Sonnenstrahlen, der wachsbliche Mond und dieser große, helle, sich fortbewegende Stern. Später lassen sie in den Zeitungen, daß die sowjetische kosmische Rakete am 14. September 1959 den Mond erreicht hat. „Erschließung anderer Planeten.“

Um zu bauen, brauchte man Ziegel. Die gab es nicht. Man beschloß, Ssamanziegel anzufertigen. Die Zeit war beschränkt. Die Jungen beschlossen, die Ziegel an Ort und Stelle herzustellen. Die Erfahrungen fehlten. Die nassen Lehmziegel kleben an den Formwänden an. Dann ging's los — 500 Stück in einer Arbeitsschicht, 800 — in zehn Stunden. Rekordleistung — 1 002 Ssamanziegel in 10 Stunden. Der Plan war überholt.

Im Sowchos „Sidanowski“ wurde aus Rasenziegeln gebaut. Ein Kälberstall, ein Kälberstall und Häuser aus Schilfrohr. Der Brigadier Jefim Schwom erzählt: „Wir teilten uns in zwei Gruppen: Mechanisatoren und Bauarbeiter. Juri Mitrofanowitsch Galyin, Brigadier der Mechanisatoren, schlug mir vor: „Wenn ich für mich gewinne, der wird in meiner Brigade arbeiten. Einverstanden? Ich hab doch sonst zu wenig Arbeiter, Jefim.“ Ich stritt mit ihm nicht, willigte ein.

In meiner Brigade wurden die Arbeiter weniger. Die Kolchosverwaltung betrachtete die Ernte als das Wichtigste. Für uns aber ist die Bauarbeit unser alles. Wir wissen, daß alle die Objekte, die wir bauen, sehr notwendig sind. Was tun? Ich beriet mich mit den Jun-

gen. Wir beschlossen, eine Wanderstoßbrigade zu gründen. Wo es bei der Ernte an Arbeitskräften fehlte, dort schickten wir sie hin. Auch die Bauarbeiten standen nicht still. Wenn der Engpaß bei der Ernte liquidiert war, kamen unsere Jungen wieder zu uns, auf die Baustelle, zurück. So ging es dann besser.

Sägemühle! Wir brauchen Schmitzhölz für Decken. Der Sowchos hat aber keine Zeit, welches für uns zu sägen. Unsere Jungen gingen in die Sägemühle und halfen dort mit. So lernten sie das Sägen. Dann war es so: tags halfen sie sägen und nachts sägten sie für uns — den Bautrupp. Einmal mußten Säcke mit DDT für die Bestäubung der Felder aufgeladen werden. 70 Kilo jeder Sack, und fast alle zerrissen. Der Inhalt — Dust. Es gibt Schutzmasken. Der Kommandeur schickte drei Studenten. Bald kehrten sie zurück.

„Diese Arbeit ist nicht für uns.“ Dann gingen der Brigadier, der Kommissar und der Kommandeur des Trupps. Faßt 24 Stunden verließen sie den Dust. Die Brillengläser der Schutzmasken wurden naß vom Schweiß und daran klebte der Duststaub, es war fast nichts zu sehen.

Wenn die Studenten, die das erste Mal aufs Neuland fahren, gefragt werden „Warum“, antworten sie: „Möchte mal mit eigenen Augen den Planeten „Neuland“ sehen. Hab viel darüber gehört.“

Wenn man aber einmal auf diesem Planeten gewesen ist, fühlt man seine Anziehungskraft und fährt immer wieder hin.

Michail SMIRNOW,
Student der Moskauer Staatsuniversität.

Feste Bande der Freundschaft

Als Anfang der Bewegung der Studentenbautrupps betrachtet man das Jahr 1958.

Heute begehen wir das 10jährige Jubiläum dieser Bewegung. Aber das ist kein Jahr der Fazitzierung, weil die Entwicklung dieser Bewegung kein vollendeter Prozeß, sondern ein dauerndes Mannbarwerdens ist.

Für uns „hiesige“ Neulanderschließer, wurde der Studentenplan im Jahre 1957 entdeckt, als die Studenten der Moskauer Luftfahrthochschule in unser Gebiet kamen. Eben damals begannen sich die Traditionen der politischen und gesellschaftlichen Selbständigkeit des Studentenneulands zu bilden. Über diese Selbständigkeit sangen die Romantiker Lieder, die Studenten, Lehrer, Komsomolführer diskutierten ernst darüber.

So entstand in unserem Gebiet eine effektive, eigenartige Schule der Jugend-Selbstverwaltung.

Wie eine jede Schule, hat sie ihre Bestzöglinge. Viele von ihnen leisten Komsomol-, Partei- und Wirtschaftsarbeit. Zu den Pionieren des Studentenneulands zählen: Slawa Pissmenny, Galim Abelselov, Tolja Perewosnow, Witja Rynsja.

In den Studentenbautrupps haben sie eine gute Schule der Komsomolarbeit, der gesellschaftlich-politischen Weltanschauung durchgemacht.

Wolodja Strishewitsch, der heutige Kommandeur des Trupps der Neulanderschließer, ist ein Zögling

des Neulands. Das vergißt man nicht.

Hauptsache ist, daß die Begriffe „Ich“ und „Wir“ verschmelzen. Die Moskauer Studenten werden nicht nur als Arbeitskraft, sondern vor allem als reelle Hilfe bei der ideologischen und Erziehungsarbeit erwartet.

Die Komsomolorganisation der Hochschule ist ein Organismus mit fest bestimmten Aufgaben, deren Lösungen eine hohe Disziplin und in der Hauptsache Initiative erfordert.

Wir sind es schon gewohnt, in den Komsomolversammlungen in den Sowchosen unseres Gebiets zu hören. Zusammen mit dem Studententrupp, zusammen mit den Moskauer. Das ist gesetzmäßig. Gerade eine solche Arbeit, der unmittelbare Umgang eines Komsomolmenschen mit einem Komsomolmenschen, eine Organisation mit einer anderen, die Verbindung einer Tradition mit Tradition bedingt teilweise diese Einheit der Stadt und des Dorfes, von der wir nicht wenig sprechen. Die Studentenbewegung konzentriert die Worte und Taten über die Beseitigung der Grenzen zwischen Stadt und Dorf auf einen Pol.

Die Studenten-Neulandbewegung enthält einen großen erzieherischen Sinn, dessen Erforschung man eine große wissenschaftliche Arbeit widmen kann.

Dieser Sommer ist ein ungewöhnlicher. Heute müssen wir unsere Positionen in der gemeinsamen Arbeit klar bestimmen, denn das

Jubiläumsjahr unseres Komsomol ist ein Jahr der allgemeinen Mobilisation unserer moralischen Kräfte.

Der Poltdienst, der im Gebiets-Studententrupp in diesem Jahr vom Aspiranten der Moskauer Staatsuniversität Michail Kolupnow geleitet wird, und die Komsomolarbeit der Jugendorganisationen des Gebiets müssen ein untrennliches Glied in unserem allgemeinen Rapport an den Leninschen Komsomol sein.

Die konkreten Taten der Studentenbautrupps aus Moskau, Rjasan, Jerewan und Zelinograd — schlüsselfertige 12 Klubs, 14 Schulen, 14 Stadien, 50 Sputnikklubs in den Sowchosabteilungen, Arbeit am Bau des Zelinograd-„Hauses der Jugend“ — sind die beste Bestätigung unserer theoretischen Prognosen.

Die Moskauer sind bei uns keine Gäste. Das sind unsere guten Freunde. Sie kommen nicht nur mit Geschenken und Freundschaften. Sie kommen zu uns mit ihren Sorgen, Problemen, deren Lösung unsere gemeinsame Sache ist.

Wenn man mich fragt, was das Wichtigste in der Zusammenarbeit der Studentenbautrupps und der Komsomolorganisationen ist, sage ich: die Einheit der Ideen und die Einheit bei ihrer Verwirklichung. Das ist gerade der Reichtum des Studentenneulands.

Willi RAMUT,
Sekretär des Zelinograd-Gebietskomsomolkomitees

Unsere Aufgaben

Dem Studententrupp des Moskauer Instituts für Hydrometeorologie steht bevor, in diesem Sommer 300 000 Rubel beim Bau der Wjatscheslawka-Wasserbauzentrale und der Hochwasser-Überfallmauer zu realisieren.

Diese Anlagen sichern dem Neuland ständig Wasser, unabhängig von den Wetterverhältnissen. Schon im Februar wurde der wirtschaftliche Vertrag der Sommerarbeiten geschlossen. Mitte Mai machten sich der Kommandeur des Trupps Wjatscheslaw Gawrilow und der Chefingenieur Anatoli Selinski an Ort und Stelle mit der Front der bevorstehenden Arbeit bekannt, planten noch zusätzliche Bauobjekte (zweistöckige Wohnhäuser) ein, durchdrachten gründlich das System einer ununterbrochenen Versorgung mit Baumaterialien.

Siebzig Personen fahren das zweite Mal aufs Neuland. Das Neuland zeichnete Iwan Siltschenko schon vier Mal als fleißigen Arbeiter aus. In diesem Jahr wird er noch ein Diplom bekommen. Das Ehepaar G. und A. Danlow fährt auch schon das vierte Mal aufs Neuland.

Valentin OTKALENKO

Der Trupp des Moskauer Instituts für Energetik ist nicht in Kolonnen gebracht, sondern in Kolonnen geteilt. Sie sind schon alle komplettiert, in jeder 25—30 Mann. Laut dem Vertrag mit den Fernmeldeorganisationen werden die Studenten eine Kabel- und eine Freileitung von einigen Dutzend Kilometer ziehen.

Vier Kolonnen werden die Freileitung montieren, eine den Kabel der innersowjetischen Verbindung.

Jeder Tag bringt seine Sorgen. Manche werden sofort gelöst, andere drücken einige Tage die schwere Last. Außerdem steht die Session vor der Tür, die verpflichtet und ihre Rechte fordert. Die Wochen eilen in Tagen davon und immer weniger Zeit bleibt für die Vorbereitung. Bald ist der Tag der Abfahrt, die Stunde des Abschieds da.

N. KULESCHOWA

In der Moskauer Höheren Technischen Baumann-Lehranstalt spricht alles von der baldigen Abreise: die Zeitungen des Sowchostrupps, die Mitteilungen über den Gang der Impfungen, die große Neulandkarte und besonders die Stimmung.

Das siebente Jahr fahren die Baumann-Studenten in den Rayon Kurgaldshino. Auch die Studenten des ersten Studienjahres sind dabei.

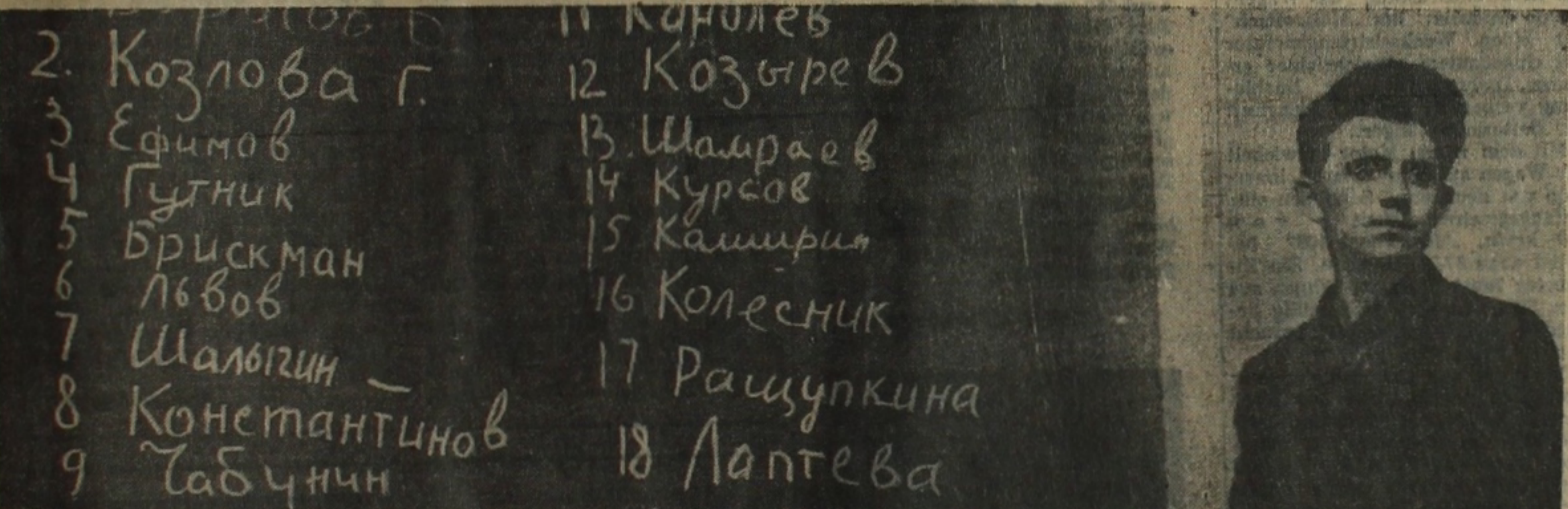
Für die Studenten war der Sonnabendinsatz im Moskauer Lichatschow-Automobilwerk eine Prüfung der Kampfbereitschaft. Man arbeitete in Trupps. Jeder Trupp ging unter seiner Fahne. Das geplante Tagessoll wurde erfüllt. Auf der allgemeinen Komsomolversammlung wurden einmütig alle, die zum Sonnabendinsatz nicht erschienen waren, aus den Neulandtrupps ausgeschlossen.

In diesem Jahr fahren 70 unserer Trupps aufs Neuland, das sind über 600 Mann! Wir haben uns zu Ehren des 50. Jahrestags des LKJW der Sowjetunion verpflichtet, 7 Brigadehäuser zu bauen.

„Außerdem haben wir beschlossen“, sagte der Kommissar Wolodja Skitew, „in Sonntagssitzungen eine Tanzterasse zu bauen und einen Park dabei anzulegen.“

Auf dem traditionellen Neulandabend, der vor kurzem in der Hochschule stattfand, wurde das Resultat des Wettbewerbs um das beste Neulandlied der Trupps entschieden.

Irina MICHAILOWA



Freiwillige melden sich. Dieses Wort — Freiwillige — ist uns von jeher bekannt. Die Komsomolzen gingen in den Bürgerkrieg als Freiwillige. Freiwillige führen zum Bau von Magnitogorsk und des Dnjeprkraftwerks. „Freiwillige, vor!“ erlönte wieder die Lösung während des Großen Vaterländischen Krieges. Sie gingen voran, die Heimat verteidigend. Sie opferten ihr Leben, siegten aber.

Freiwilliger. Dieses Wort ist in unserem Gedächtnis mit den Worten Voranschreitender, Mutiger, der keine Hindernisse scheut, verbunden.

Diese Namen auf der Tafel, einer einfachen Klassentafel, sprechen auch. Sie sprechen davon, daß diejenigen, denen sie gehören, vor keinen Schwierigkeiten des dritten Arbeitsemesters der Studenten, das sie in diesem Jahr auf dem Neuland verbringen werden, zurückschrecken.

Kuh- und Schweineställe für die Viehzucht, Schulen für die Dorfkiner, Klubs, das sind die Spuren, welche die Studenten-Freiwilligen auf

der Erde zurücklassen. Das Neuland — schon über ein Dutzend Jahre von Romantik umweht — ist ein Land der Jugend. Darum ist schon kein Platz mehr auf der Tafel für Namen. Der hagere, schwarzköpfige Bursche (neben der Tafel), in dessen Augen die Frage: Wer ist der Nächste? leuchtet, läßt in das Komsomolkomitee ein.

Dort, im Komsomolkomitee, das gegenwärtig zum Stab des Studentenbautrupps wurde, ist ein heißes Wortgefecht im Gange.

Hier entscheidet sich das Schicksal vieler Jungen, derjenigen, deren Namen auf der Klassentafel stehen...

Die Entscheidung kommt nicht sofort. Jedes Stabsmitglied sagt sein „für“ oder „dagegen“ zu jeder Kandidatur.

Dieses Mädchen hat schon den Engpaß passiert. Alle Stabsmitglieder haben „für“ gestimmt. Sie wird wieder auf das Neuland fahren, deshalb leuchtet ihr Gesicht vor Freude.



Wir werden unseren Mann stehen

Sitzung des Neulandsstabs im Moskauer Institut für Werkbankbau. Vor den Jungen steht ein noch ganz „grüner“ Student des zweiten Studienjahrs. Er macht Einwände. Nach und nach stellt sich heraus, daß die Frage mit der kranken Mutter geregelt, das Lehrprogramm nachgeholt werden und er also fahren kann.

Darf man aber die Frage so stellen? Und das Prinzip der Freiwilligkeit?

„Denken Sie, wir tun den Jungen Zwang an?“ fragte der Kommissar des Trupps Juri Mestscherjako w lächelnd. „Nein. Von Zwang kann keine Rede sein. Aber der Trupp soll aus 250 Mann bestehen. Studenten des zweiten Studienjahrs gibt es insgesamt 425, davon 200 Mädchen. Keineswegs als Ballast, aber die Arbeit auf dem Neuland ist nicht für jede.“

Warum die Rede nur von den Studenten des zweiten Studienjahrs ist? Gibt es denn außer ihnen niemand, der aufs Neuland fahren will? Doch, und wieviel noch! Aber der Lehrplan ist in diesem Jahr so aufgebaut, daß alle anderen Kurse, außer dem zweiten, das Semester erst Ende Juni abschließen. Die Studententrupps fahren aber schon am 15. Juni aufs Neuland. Da entsteht eben das Paradox: viele Studenten, sogar mehr als genug, möchten aufs Neuland fahren, die Trupps sind aber nicht voll komplettiert.

Im kleinen Zimmerchen des Komsomolkomitees der Hochschule sitzen Boris Jewsejew, Sekretär des Komsomolkomitees und Kommandeur der Neulanderschließer, und die Mitglieder des Stabs. Eine Rechenschaftsversammlung. Nicht wenig wurde erreicht. Alle vorher-

gehenden Jahre wählte man Pionierführer nach dem Prinzip: „Schon mal gearbeitet? Fährst.“ In diesem Jahr machten sie spezielle Kurse durch, die von den Studentinnen des 3. Studienjahrs der Moskauer Pädagogischen Hochschule Shenja Tomilina und Jaddwi-ga Schagajewa geleitet wurden.

Eine der unangenehmsten Prozeduren der Vorbereitung zum Bauesemester — die Impfungen — ist auch schon bald von allen überstanden. Die Versorger laufen sich die Beine ab, aber mit Genugtuung muß gesagt werden: unsere Vorratsklubs sind nicht leer. 140 Komplekte Berufskleidung, für jeden der 6 Trupps ein Magnetongerät, ein Fotovergrößerungsgerät...

Wir machen uns Gedanken darüber, ob alles andere, was nicht von uns abhängt, in Ordnung sein wird. Baumaterialien, Wohnung... Ob wir das nicht alles selber beschaffen müssen? Wieviel Zeit geht dabei verloren. Für dieses Jahr haben wir einen großen Bauplan: 25 Wohnhäuser und 4 Klubs, 2 Gemüselager für 850 Tonnen Gemüse jedes, eine Garage für 25 Kraftwagen. Es ist geplant, daß jeder Student Bauarbeiten im Werte von 455 Rubel ausführen muß. Im vergangenen Jahr hatten wir den Plan überboten.

In diesem Jahr werden nur zwei der sechs Meister aus dem Moskauer Ingenieur-Mechanischen Institut sein. Die anderen vier Meister sind unsere Werkbankbauer: Gena Gratschow, Jura Alexandrow, Witja Arljuchow und Willi Faron — alles erfahrene Neulanderschließer. Sie haben als Brigadiere gearbeitet.

J. OBLESOW

Rjasan—Schortandy

In der Studentenabteilung des Rjasaner Gebietskomsomolkomitees befindet sich der Stab des Rayon-Studentenbautrupps von Schortandy.

Der Abteilungsleiter Sascha Noshkin ist zufrieden. „In diesem Jahr ist unser Trupp besser vorbereitet“, sagt Anatoli Akulow, Kommandeur des Trupps. Die Verträge sind abgeschlossen, die Examen für Technik des Arbeitsschutzes abgelegt. Arbeitsinspektoren haben wir, auch hochqualifizierte Meister mit Neulandpraxis.

Uns steht eine keineswegs leichte Arbeit bevor. Vierzig Objekte sollen gebaut, 800 000 Rubel realisiert werden. Am schwersten wird

es wohl das technologische Gebietskomsomolkomitees von Sasowsk haben — die Jungen fahren zum ersten Mal, sie sind noch unerfahren im Bauwesen. In den anderen Trupps sind immerhin je 10—20 „Alle.“

Alle Trupps arbeiten bei Sonntagssitzungen. Aber den Stabisten scheint das zu wenig. Bis zur Abfahrt währt der Unterricht: man lernt Ziegel mauern... „Im Trokenerverfahren“, fällt der Chefingenieur Eduard Malbaum ins Wort.

Das Wort „Ziegel“ bringt immer Leben in die verschlossenen Bescherer. Aber diesmal sind die Werkzeuge der „Ziegel“ des Anstobes.

J. KOCHANOW



Moldauische SSR. In einem der reizendsten Winkel von Kischinow erhebt sich das vierstöckige Gebäude des moldauischen Touristenheims „Dolina“. In diesem Jahr werden über 3 000 Werktätige aus verschiedenen Städten des Landes hier ihren Urlaub verbringen. UNSER BILD: das Hauptgebäude des Touristenheims „Dolina“. Foto: J. Dreiseher (TASS)

Zelinograd „Freundschaft“

Am sechzigsten Bau

Rasch wächst im Zentrum von Aktjubinsk ein sechsstöckiges Wohnhaus. Es wird von der Komplexbrigade des namhaften Maurers Johann Wiebe aus dem Trust „Aktjubhilstroj“ errichtet. Um die mechanischen Einrichtungen produktiver auszunutzen, arbeitet die Brigade in zwei Schichten. Die Arbeit zwischen den Schichten wird so verteilt, daß es keine Stehzeiten gibt. Jeder Maurer überbietet täglich sein Tagessoll. In seinen 18 Arbeitsjahren hat Johann Wiebe schon 69 Gebäude errichtet, jetzt baut er das sechzigste. Die unter seiner Leitung gebauten Schulen und Wohnhäuser schmücken viele Straßen des Gebietszentrums. L. BIRJUKOW Aktjubinsk

Korrespondentenbüro der „Freundschaft“

Im Rayon Balkaschino wird, wie uns der Leiter der Propagandaabteilung des Rayonpartei-Komitees Boris Lotz mitteilt, ein Korrespondentenbüro der „Freundschaft“ gegründet. Dem Büro gehören an: Leiter der Briefabteilung der Rayonzeitung Eugen Warkentin, Mittelschullehrer Johannes Root, Ökonome des Kombinars für Baufertigteile und -konstruktionen Viktor Knoll und der stellvertretende Direktor der Berufstechnischen Schule Nr. 121 Reinhold Wagner aus Kamenska. Das Korrespondentenbüro stellt sich vor allem die Aufgabe, daß jede sowjetische Familie die „Freundschaft“ abonniert. Seine Mitglieder werden auch Beiträge über das Leben und Schaffen der sowjetischen Bevölkerung im Rayon für die „Freundschaft“ schreiben.

Ehrung eines Arbeitsveteranen

Rudolf Hener arbeitete 30 Jahre als Schaffner im „Lespromchos“ von Stryanowsk. Seine Arbeit begann er mit den Gasgeneratormaschinen und unlängst verabschiedete er sich mit den leistungsfähigen modernen „SIL“. Jetzt arbeitet Rudolf Hener als Schlosser in der Transporthalle.

Die Transportarbeiter, die den 50. Geburtstag ihres Kameraden würdigten, haben dem Veteranen eine Uhr mit eingraviertem Namenzug geschenkt und einen Einweihungsschein in den Kurort eingehändigt.

B. TSCHEBOTAREW

Für 1000 Kilo Honig

55 Bienenschwärme wurden im vergangenen Jahr aus Alma-Ata in den Sowchos „Samarski“, Rayon Atbassar, Gebiet Zelinograd, gebracht. Johann Oldenburger ist ein erfahrener Imker und er erhielt noch im Vorjahr 300 Kilo Honig. Jelier wurde. In diesem Jahr will er nicht weniger als 1000 Kilo Honig erhalten. A. DOLGOW

Ärztliche Ratschläge

Sonnenbäder

Wer möchte im Sommer nicht braun werden? Ist doch die angenehme Bräune der Haut in unseren Tagen zum Merkmal der Gesundheit geworden. Weiß- und bleichsichtige Menschen dagegen erinnern an Schattengewächse. Die gesundheitsfördernde Wirkung der Sonnenstrahlen liegt jedoch nicht allein in der Färbung der Haut. Sie besteht vielmehr darin, daß die ultravioletten Strahlen der Sonne das Nervensystem und die Drüsen der inneren Sekretion günstig anregen. Braunbrennen ist somit eine Abhärtung oder Stärkung des Organismus. Der braungebrannte Körper ist widerstandsfähiger gegen Hautkrankheiten, Erkältung und Infektion. Nicht umsonst nannte der alte Bolschewik N. I. Podowski die Sonne den „besten proletarischen Arzt“, der weder Kabinett noch Diplom besitzt, kein Täfelchen an seiner Tür hat und unentgeltlich kuriert.

Vorsicht ist die Mutter der Weisheit

Jedoch heißt es auch beim Braunbrennen, wie in so manchem anderen: Maßhalten! Mißbraucht man die „heiße Zuneigung“ der Sonne, so kann sie vom Freund der Gesundheit zu ihrem Feinde werden. Bekanntlich kann ein übermäßiges Erhitzen des Körpers durch die Sonne einen Sonnenstich zur Folge haben. Intensive ultraviolette Bestrahlung kann zur Entzündung der Augenschleimhäute führen. Tägliche, nichtnormierte Sonnenbestrahlung kann bei Menschen, die nicht daran gewöhnt sind, Magerkeit, Kopfschmerzen, Ermattung, Nervosität und Schlaflosigkeit hervorrufen. Auch kann dabei eine Verschärfung verschiedener Krankheiten entstehen. Besonders empfindlich gegen übermäßige Sonnenbestrahlungen sind schwangere Frauen, Kinder und bejahrte Menschen. Und wie soll ein gesunder Mensch die heilkräftige Sonnenenergie vernünftig verwerten?

Ermittle vorerst deine Biodosis der Bestrahlung

Die meisten ultravioletten Strahlen enthält das Sonnenlicht um die Mittagszeit an klaren Sommertagen. Sonnenbäder kann man überall nehmen, wo der Körper direkt dem Sonnenlicht ausgesetzt ist: am offenen Fenster, auf dem Balkon, auf dem Deck eines Schiffes, im Solumarium, am Strand. Daß im Süden und auf Bergen die Wirkung der ultravioletten Strahlen intensiver ist als im Norden oder in Niederungen, ist allbekannt. Man beachte außerdem, daß die ultraviolette Bestrahlung vom Winkel abhängt, unter welchem sich die Sonne zum Horizont befindet: je höher die Sonne steht, desto stärker ihre Ausstrahlung. Das Maximum entspricht dem Winkel von 60-70 Grad (Mittagszeit), die Hälfte dem Winkel von 40 Grad und bei 20 Winkelgrad sinkt sie praktisch auf Null. Daraus ergibt sich der Begriff der biologischen Dosis der Bestrahlung (Biodosis) eines Organismus. Was nennt man Biodosis? Wenn um die Mittagszeit eines klaren Sommertages die Haut eines nichtgebräunten Menschen 20-40 Minuten lang der direkten Wirkung

Wann? Wie lange? Wie oft?

Am ersten Tage beginne mit dem vierten Teil deiner Biodosis (bzw. 5 Minuten, wenn deine Biodosis 20 Minuten beträgt). Am nächsten Tag verlängere das Sonnenbad noch um ein Viertel deiner Biodosis (bzw. 5+5=10 Minuten). Mit jedem Tage verlängere die Bestrahlungszeit um je 1/4 deiner normalen Biodosis, bis du das Doppelte deiner Biodosis erreicht hast (bzw. 20+20=40 Minuten). Eine weitere Verlängerung der Sonnenbäder ist nicht mehr zweckmäßig. Zwischen der ersten und zweiten Biodosis schalte eine Pause von 20-30 Minuten ein, die du im Schatten verbringst. Nach 15-20 solcher Sonnenbäder zeigt deine Haut eine gesunde, leichte Bräune und die Sonnenkur kann als beendet betrachtet werden.

Halbwüchsige und bejahrte Menschen tun gut, die normalen Bestrahlungszeiten um die Hälfte zu verkürzen. Bei Kleinkindern ist eine Kürzung um das Vierfache geboten. In nördlichen und mittleren geographischen Breiten sind die Sonnenbäder von 11-13 Uhr durchzuführen. In allen Fällen ist es ratsam, die Augen mit Schutzbrillen und den Kopf mit hellem Panama oder Hut zu schützen. Ein Sonnenbad darf nicht auf nüchternen Magen oder unmittelbar nach dem Essen genommen werden. Außerdem ist es gut, allwöchentlich einen „Sonnen-Ruhetag“ einzuschalten. Bildlich bezeichnet man die Natur als Schutzkammer der Sonne. Unsere Aufgabe ist es, diese Schutzhülle zu Quelle der Gesundheit, der Rüstigkeit und Langlebigkeit werden. Aus „Sdorowje“

„Moskwitsch-412“ vor dem Start

Vor drei Jahren rollte vom Montageband der Moskauer Kleinwagenfabrik der erste „Moskwitsch-408“. Damals machte mich der Chefkonstrukteur Alexander Andronow mit dem neuen Wagen bekannt. Zweifelloos war es ein gutes Auto, das sowohl von unseren als auch von ausländischen Kritikern wohlwollend beurteilt wurde.

Der Motor aber — obwohl seine Leistung auf 50 PS gesteigert wurde — wies manchen Wesenszug der früheren Modelle auf. Ich fragte damals, weshalb für den neuen Wagen kein grundsätzlich neuer Motor entwickelt wurde. Die Antwort lautete: Die Möglichkeiten der Motorrenovierung seien erschöpft, so daß an den Bau eines neuen Modells vorerst nicht zu denken sei.

Konstrukteure lassen sich bekanntlich nicht gern in die Karten gucken, und so sagte mir damals Alexander Andronow nicht die ganze Wahrheit. Erst jetzt, drei Jahre danach, löferte er den Schleier des Betriebsgeheimnisses. Bevor wir das Gespräch über den neuen Motor und auch über die nächste Zukunft des „Moskwitsch-412“ begannen, führte mich der Chefkonstrukteur in eine der Werkhallen, wo bereits ein „Moskwitsch“ mit dem neuen Motor sowie ein ähnlicher Wagen mit Kombiabau standen.

Wie ich nun erfuh, wurden im ersten Halbjahr 1965, einige Monate nachdem der „Moskwitsch-408“ auf Serie gelegt wurde, ein neuer Motor für den „Moskwitsch-412“ entwickelt und die ersten Versuchsmotoren dieses Motors gebaut. Im zweiten Halbjahr führte das Werk in beschleunigtem Tempo die Erprobung des Motors durch und präzisierete die technischen Zeichnungen.

1966 betrafte sich am Bau der folgenden Motorenlieferung das Motorenwerk Ufa, welches mit dem Reihenaufbau des neuen Motors beauftragt werden sollte. Im Juli 1966 wurden die technischen Unterlagen dem Werk Ufa übergeben. In Ufa gab es noch nicht die notwendigen technologischen Ausrüstungen, und so wurden die Motoren zunächst gewissermaßen auf „Umwegen“ gebaut. Gleichzeitig bereitete sich jedoch das Werk auf den Reihenaufbau vor, mit dem bereits 1967 begonnen wurde.



Ich führe hier absichtlich Daten aus der Vorgeschichte des neuen Motors an, denn es handelt sich dabei einwandfrei um eine bedeutende technische Leistung. Der Motor ist für AL-93-Benzin bestimmt. Bei seiner Entwicklung stellten sich die Konstrukteure die Aufgabe, bei 6 000 Umdrehungen in einer Minute eine Leistung von 75 PS zu erhalten. Dieses Ziel wurde praktisch schon bei 5 600 bis 5 800 Umdrehungen in der Minute erreicht. Folglich besitzt der Motor eine Leistungsreserve.

In den bisherigen Motoren kann die Umdrehungszahl der Kurbelwelle, wodurch unter anderem die Leistung erhöht wird, nicht endlos gesteigert werden. Zu einem gewissen Zeitpunkt wird nämlich der Prozeß des Klappenöffnens und -schließens durch Trägheitskräfte des Gasverteilungsmechanismus gestört. Eben das veranlaßte die Konstrukteure, auf das übliche Schema zu verzichten und die Nockenwelle aus dem Zylinderblock in den Blockkopf zu verlegen. In diesem Fall sind die Stoß- und Stangen, welche die Kraft von der Nocke der Nockenwelle über den Kipphebel zum Ventil übertragen, überflüssig. Die Nocke drückt direkt auf den Kipphebel, dessen andere Ende das Ventil öffnet.

Bei den früheren Ausführungen berührten sich die Zahnräder der Nocken- und der Kurbelwelle. Im neuen Motor wurde statt des Zahnradantriebs eine Kette verwendet. Um bessere Leistungsdaten zu erhalten, wurde eine neue Konstruktion der Auspuffleitung geschaffen. Jeder Zylinder hat einen eigenen Auspuffkrümmer. Vier Auspuffrohre gehen in zwei und dann nur noch in ein Rohr über. Das ist natürlich eine recht schematische Darstellung. Im allgemeinen wird

bei Motoren mit großer Umdrehungszahl das ganze System — vom Ansaugen bis zum Auspuff — entsprechend eingestellt.

Der Motor hat ein Aluminiumblock, worin die eingesetzten Zylinderköpfe untergebracht sind. Sie lassen sich bei Reparaturen leicht austauschen. Deshalb sind im neuen Motor keine Reparaturgrößen vorgesehen, wodurch das Problem der Ersatzteile erleichtert wird und die Reparatur als solche auf den einfachen Austausch von Teilen hinausläuft.

Die Zylinder sind nach rechts geneigt, während die Hilfsaggregate auf die linke Seite verlagert wurden, wo sie sich leichter bedienen lassen. Dank der Zylinderneigung war es möglich, den Einlassutzen länger zu machen. Das verbessert die Vergasung und die Zylinderfüllung.

Der Motor hat einen Doppelvergaser, dessen Klappen sich nacheinander öffnen. Neben dem Vergaser ist die sehr bequeme Benzinpumpe untergebracht. Der durchschnittliche Treibstoffverbrauch ist annähernd ebenso groß wie beim „Moskwitsch-408“, er beträgt rund 6,75 Liter für 100 Kilometer (beim „Moskwitsch-408“ 6,5 Liter). Bei höherer Geschwindigkeit ist jedoch das neue Modell wirtschaftlicher. Der Treibstoffverbrauch ist unter diesen Verhältnissen pro hundert Kilometer um ein Liter, geringer als beim „Moskwitsch-408“.

Die Spitzengeschwindigkeit des mit dem neuen Motor bestückten Wagens sollte 140 km/h betragen. Aber gleich mit den ersten Versuchsmustern wurde eine Geschwindigkeit von 150 km/h erzielt. Der Motor hat Vollstromschmierung; das ganze Öl passiert eine Hülse mit Papierfilter. Diese Hülse befindet sich im Vorderende des Motors und wird durch den Gegenwind belüftet. So erübrigen sich Grobfilter und Ölkühler. Die Kupplung wurde beim neuen

Neues für den Volksbedarf



Das Werk „Elektrosignal“ in Worenesch bereitet einen neuen Fernsehempfänger dritter Klasse „Rekord-68“ zur Produktion vor. Im Juni dieses Jahres wird eine Versuchsanstalt fertig. Nach seinen Ausmaßen ist der „Rekord-68“ den Fernsehempfängern der zweiten Klasse des Typs „Ogonjok“, „Berjotka“ nahe. Sein Bildschirm hat 47 Zentimeter in der Diagonale.

UNSER BILD: Larissa Andrejkowa, Techniker-Konstrukteur des Werks, demonstriert den neuen Fernsehempfänger.

Foto: W. Koshewnikow (TASS)



In nächster Zeit wird auf den Ladentischen ein neuer Primuskocher „Schmel“ für die Wanderer erscheinen. Bei Anfüllen in den Wald, in die Berge, können Sie sich schnell das Mittagessen zubereiten, wenn Sie den „Schmel“ mitnehmen. Der kleine und für die Wanderer sehr bequeme Primuskocher wurde in Leningrad konstruiert. Er ist 198 Millimeter hoch, wiegt 980 Gramm, ist in eine Metallhülle gehüllt, die ihn unterwegs vor zufälligen Stößen und Beschädigungen schützt.

Der „Schmel“ arbeitet mit Automobillbenzin, 600 Gramm Brennstoff reichen für 4 Stunden ununterbrochenen Brennens. In 12 Minuten kann man 3 Liter Wasser zum Sieden bringen. Der Brenner des „Schmel“ ist sicher vor Wind geschützt. Der Rostschutzanstrich schützt den Kocher vor Feuchtigkeit.

UNSER BILD: Der Touristen-Primuskocher „Schmel“. Foto: O. Porochownikow (TASS)

RÜCHERMARKT der „Freundschaft“

- Bis zum letzten Atemzug. Verlag „Kasachstan“ 0,48 Rubel
- A. Seghers. Die Kraft der Schwachen. Roman 0,63 Rubel
- Wolfgang Joho. Aufstand der Träumer. Roman 0,81 Rubel
- Heinz Jürgen Zierke. Das Gottesurteil. Roman 0,65 Rubel
- H. H. Wille. Der grüne Rebell 0,65 Rubel
- Maria Tobino. Medusa. Roman 0,95 Rubel
- E. Claude. Als die Fische die Sterne schluckten. Märchen und Legenden aus Vietnam 1,98 Rubel
- Font Bastion. Wegelagerer 0,68 Rubel
- Fontane. Frau Jenny Treibel 0,60 Rubel
- Gerhard Branstner. Der verhängnisvolle Besuch. Kriminalroman 0,48 Rubel
- Hans Fary. Bunte Welt im Glas 1,20 Rubel
- H. D. Kahle. Ausgrabungen auf vier Kontinenten 1,38 Rubel
- Leselotte Kramer-Kaske. Im Lande der Chichis, Kolumbien gestern und heute 0,94 Rubel
- Leben, Lieben, Leiden. Sowjetische Poesie. Moskau „Progress“ 1,84 Rubel
- M. Scholochow. Fröhle Erzählungen 0,82 Rubel
- W. Arsenjew. Der Taigajäger 0,58 Rubel
- Zeichnungslehre für Bauberufe mit 215 Bildern und 8 Tafeln 0,60 Rubel
- Horst Bastion. Die Moral der Banditen 0,75 Rubel
- A. Seghers. Das wirkliche Blau 0,51 Rubel

Die Bücher können per Nachnahme bei der Buchhandlung „Wošchod“ Zelinograd, Uliza Mira, 30, bestellt werden.

Wir empfehlen: „Frank Mellenthin“

Roman von Jürgen Brinkmann. Frank Mellenthin, der Held des Romans, hat den Krieg bis in seine tiefsten Abgründe durchlebt. Bei Kriegsende lernt er in einem thüringischen Lazarett die Krankenschwester Johanna Döhner kennen, die er mit in seine westdeutsche Heimat nimmt. Doch seine Liebe hat keinen Bestand. Er stürzt sich in ein Leben des Rausches und der Abenteuer, Johanna findet eine echte menschliche Gemeinschaft mit dem amerikanischen Leutnant Thomas Horne, der wegen seines Eintritts für moralische Sauberkeit und Unbestechlichkeit in einen schweren Konflikt mit seinem Vorgesetzten gerät. Johanna und Thomas zerbrechen an der Unmenschlichkeit der amerikanischen Mili-

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag. Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

REDAKTIONSKOLLEGIUM. Chefredakteur — 19-09, Stellv. Chef. — 17-07. Redaktionssekretär — 79-84. Sekretariat — 78-56. Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51. Wirtschaft — 18-23. 16-71. Kultur — 74-26. Literatur und Kunst — 78-59. Information — 17-55. Übersetzungsbüro — 79-15. Lesertelefon — 77-11. Buchhaltung — 56-45. Fernruf — 72. Телерафия № 3 г. Целиноград. УН 00506. Заказ № 7706.